Thorner Zeitung.

Thorun Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 63. Freitag, den 16. März 1894.

Deutsches Reich

Zum Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Abbazia. Nach dem „N. W. T.“ soll Abbazia den Besuch der deutschen Kaiserfamilie niemandem Anderen zu verdanken haben, als dem Fürsten Bismarck, der bei seiner Anwesenheit im Berliner Schloß von Schönheiten Abbazias erzählte, die er in Folge der oftmaligen Erzählungen seiner Schwiegertochter bis ins Detail kennt. Wie aus Abbazia gemeldet wird, gab die Kaiserin am Dienstag nach dem Diner nochmals ihrer Befriedigung Ausdruck über den ihr zu theil gewordenen Empfang und sprach sich zugleich höchst anerkennend über die landschaftliche Lage Abbazias aus. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin wird der Park nicht abgesperrt. Die vier ältesten Prinzen vergnügten sich damit, Steine ins Meer zu werfen. Das Publikum, das vom Strande aus die Prinzen sehen konnnte, freute sich dieses schlichten Treibens und man hörte den bezeichnenden Ausruf: „Das sind gar herzige Buben.“ Das Wetter ist bei bewölktem Himmel angenehm, doch verheißen auf dem Meere liegende Wolken leider Regen. Die Kaiserin erging sich am Mittwoch bereits früh im Park. Die Prinzen sah man im Garten spielen, fröhlich lachen und scherzen. Mittags unternahm die Kaiserin mit den vier ältesten Prinzen einen Spaziergang am Seestrandweg bis zur Maierei. Es ist dies ein herrlicher Weg dicht am steil abfallenden Ufer. — Kaiser Wilhelm wird am 19. d. M. in Abbazia erwartet.

Aus Kaiser Wilhelmsland wird der „Dtsch. Kolztg.“ mitgetheilt, daß die Astrolabe-Kompagnie ihre erst Anfang 1892 gegründete Tabaksplantage Jomba wieder auflöst. Nur die letzte Tabaksernte soll noch erngeheimst, dann Häuser und Scheunen abgebrochen werden. Diese Wendung, schreibt die „Wes. Ztg.“, wird Freunde deutscher Kolonialunternehmungen um so mehr befremden, als erst im Dezember v. J. 256 Ballen Jombatabak auf den Bremer Markt gelangten.

Der Kaiser und der russische Handelsvertrag. Zu dem Diner beim Finanzminister Dr. Miquel wird noch gemeldet, daß der Kaiser wiederholentlich seiner hohen Genugthuung darüber Ausdruck gab, daß der russische Handelsvertrag mit so großer Mehrheit angenommen worden sei.

Zu dem National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin, dessen Gesammtkosten auf 9 Millionen rund berechnet waren, hat die Budgetkommission des Reichstags, wie mitgetheilt, nur 4 Millionen zugestanden, und daß der Reichstag sich diesem Kommissionsbeschlusse anschließen wird, ist vorauszusehen. Damit ist aber die Sache noch nicht erledigt, denn es wird nun die Ausarbeitung eines neuen oder doch ganz wesentlich abgeänderten Projektes nöthig werden, über das dann wieder ein Einvernehmen mit dem Reichstage zu suchen ist. Die definitive Erledigung der Denkmalsfrage kann sich also noch sehr lange hinziehen; denn wenn auch dem Kaiser die prinzipielle Entscheidung zugestanden ist, hat sich doch der Reichstag die Geldbewilligung vorbehalten.

Zu dem parlamentarischen Diner beim Finanzminister Dr. Miquel am Dienstag waren hauptsächlich an preußische Minister und Mitglieder des Landtags aus den verschiedenen Parteien Einladungen ergangen. Der Kaiser erschien kurz nach 7 Uhr, saß bei Tisch dem Gastgeber gegenüber und unterhielt sich während des Essens und nach demselben in angeregtester und anregendster Weise mit fast allen Anwesenden. Politische Tagesfragen wurden im Ganzen wenig besprochen, hingegen die Kanalfrage längere Zeit behandelt.

Das preußische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch in erster und zweiter Lesung zwei Gesetzentwürfe betr. Abänderung von Amtsgerichtsbezirken und betr. Errichtung eines Amtsgerichts in Ronsdorf an, ebenso die Vorlage betr. Gerichtsverfassung in Helgoland und betr. den Handel mit Privatlotterieloosen. In zweiter Lesung wurden genehmigt die Vorlage betr. Ruhegehälter und Reliktenversorgung der an nichtstaatlichen Mittelschulen angestellten Lehrkräfte und die Berggesetznovelle. Nachdem alsdann noch verschiedene Petitionen erledigt waren, wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt. (Sekundärbahnvorlage.)

Die Veröffentlichung des deutsch-französischen Vertrages über das Hinterland von Kamerun steht, wie die „N.-Z.“ hört, unmittelbar bevor.

Die Marineverwaltung läßt z. Z. auf der kaiserlichen Werft in Kiel eine Zerreißprobe des vom „Vulkan“ für die Maschinen der „Brandenburg“ gebrauchten Materials vornehmen.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Meseritz-Bomst wurden bisher abgegeben: für v. Dziembowski (frk.) 1600, Probst Szymanski (Pole) 1560, Redakteur v Mosch (Antis.) 900, Hofbesitzer Dau (freis.) 20 und für Tischlermeister Stolpe (Soz.) 120 Stimmen. Wahrscheinlich wird eine Stichwahl zwischen Dziembowski und Szymanski stattfinden.

In dem vor dem Berliner Landgericht verhandelten Prozeß Plack-Schweinhagen kam es am Mittwoch bei dem Zeugenverhör des Geh. Kommerzienrathes von Hansemann ebenso wie Tags zuvor bei der Vernehmung des Finanzministers Dr. Miquel zu einer ganzen Reihe von Zwischenfällen. Während die Zeugen die Richtigkeit der aufgestellten verleumderischen Behauptungen in der bestimmtesten Weise in Abrede stellten, hielt der Angeklagte Plack daran fest und brachte fortwährend neue Einwände und Ausführungen vor, die vom Vorsitzenden des Gerichtshofes als in keiner Weise zur Sache gehörig erachtet wurden. Bei den wiederholten Unterbrechungen dieser Art schreitet der Prozeß nur langsam fort.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 14. März.

Auf der Tagesordnung steht der Etat, zunächst der Zölle und Verbrauchssteuern. Zölle und Tabaksteuer werden dabattelos erledigt.

Beim Etat der Zuckersteuer, 70 600 000 Mk. Einnahme, schlägt die Kommission Erhöhung des Etatsansatzes um 5 Millionen vor.

Ein Antrag Paasche will die Zuckersteuer mit 72 Millionen etatisirt wissen. Diese Veranschlagung entspreche den Berechtigungen der Regierung selbst in Bezug auf den voraussichtlichen Zuckerverbrauch.

Staatssekretär Graf Posadowski will keinen Versuch machen, den Beschluß der Kommission umzustoßen. Es sei aber nicht angebracht, den höchstmöglichen Betrag in Einnahme zu stellen. Unrichtig sei entschieden, daß durch das Vorgehen der Kommission hinsichtlich der Höhenveranschlagungen im Etat die Frage der Kostendeckung der Militärvorlage und der Deckung des Defizits gelöst ist; sie ist nur verschoben.

Abg. Richter (freis. Vp.) stellt letzteres in Abrede. Die seit Januar gestiegenen Mehreinnahmen würden in Verbindung mit den Abstrichen in den Ausgaben und höhere Veranlagung verschiedener Einnahmen der Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht nothwendig machen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wendet sich gegen den Kommissionsbeschluß und stimmt dem Antrag Paasch zu.

Nach weiteren wesentlosen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Richter, v. Kardorff, Paasche über die höhere Einnahmeveranschlagung wird der Antrag der Kommissiou angenommen, womit also der Antrag Paasche gefallen ist.

Beim Etat der Branntweinsteuer empfiehlt Abg. Schönlank (Soz.) eine Resolution, wonach der Reichskanzler ersucht werden solle, bei Neubemessung der einzelnen Brennereien zu gewährenden Contingente an zu 50 Mark zu versteuernden Branntwein ein detaillirtes Verzeichniß der Brennereien, welche ein Contingent von mehr als 200 Mark haben, vorzulegen. Zweck seines Antrages sei, endlich einmal zu erfahren, wer denn die Stipendiaten der Liebesgabe seien.

Graf Posadowsky hält es für genügend, wenn er darauf hinweise, daß bei einer noch größeren Belastung der Brennerei der Kartoffelbau gefährdet werde. Eine Liste der Brennereien bestehe schon und solle bis auf die Gegenwart fortgeführt werden. Auf diesen Antrag werden die verbündeten Regierungen nicht eingehen. (Lebh. Beifall rechts).

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) stellt für die nächste Zeit einen Antrag in Aussicht, wonach das Branntweinsteuergesetz so geändert werden solle, daß man von einer Liebesgabe nicht mehr sprechen könne.

Nach kurzer Erwiderung des Abg. Schönlank wird dessen Resolution abgelehnt.

Die Diskussion über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern wird alsdann geschlossen.

Es folgt der Rest vom Etat des Reichsamts des Innern, die Forderung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Kommission beantragt die Bewilligung der geforderten ersten Rate von 1 100 000 Mk., aber unter Festlegung der Gesammtsumme auf 4 Mill. Mk.

Referent Graf Limburg-Stirum giebt einen ausführlichen Bericht über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission sei der Ansicht, daß mit dem stipulirten Betrage wohl nie ein dem Andenken des Kaisers entsprechendes Denkmal herzustellen sei und daß, wenn die Regierung nicht derselben Ansicht sei, dieselbe sich von Neuem an den Reichstag zu wenden habe, ehe sie Aufwendungen für das Denkmal mache.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) meint, daß 4 Millionen dem Zwecke nicht genügen. Wenn seine Partei trotzdem den Kommissionsbeschluß annehme, so geschehe dies nur zur Vermeidung unnützer Diskussionen.

Abg. Singer (Soz.): Wir werden sowohl gegen die Vorlage, als auch gegen den Beschluß der Kommission stimmen. Die heutige wirthschaftliche Lage gestattet eine solche Ausgabe nicht. Wenn wir andere für nothwendig gehaltene Bauten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage abgelehnt haben, können wir hier nnmöglich eine Bewilligung eintreten lassen.

Abg. Richter (freis. Vp.) macht die Zustimmung seiner und der süddeutschen Volkspartei von zwei Bedingungen abhängig und zwar, daß nicht mehr als 4 Millionen verlangt würdeu und daß der summarische Anschlag auf Basis der 4 Millioneu gemacht werde um zu sehen, ob auch mit dieser Snmme ein vollständig ausreichendes Denkmal hergestellt werden könne.

Staatssekretär v. Bötticher will noch keine endgiltige Erklärung darüber abgeben, ob der Bundesrath dem etwa heute zu fassenden Beschlusse des Reichstages zustimmen werde. Wenn der Bundesrath die Ueberzeugung habe, daß mit 4 Millionen das Denkmal hergestellt werden könne, werde er diesen Beschluß natürlich anerkennen. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen der Abg. Singer und Richter; das Verlangen des letzteren sei dem früheren Beschlusse des Hauses gegenüber, welches sich keine Mitwirkung bei Ausführung des Denkmals, sondern nur noch die Geldbewilligung vorbehalten, ungerechtfertigt. Dem Abg. Singer gegenüber bemerkt Redner, daß das Reich noch nicht zu arm sei, um nicht eine Dankesschuld an seinen Gründer abtragen zu sollen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) erklärt das Einverständniß seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschlusse; die Rechte sei einstimmig gewillt, die Dankesschuld an den verewigten Monarchen abzutragen.

Abg. Singer meint, die wirthschaftliche Lage komme bei der Ablehnung der Vorlage für seine Partei nur in zweiter Linie in Betracht; ihr Hauptmoment sei ein grundsätzliches.

Abg. Richter vertritt nochmals seinen Standpunkt.

Die Abg v. Bennigsen (natl.) und Lieber (Ctr.) erklären, daß ihre Parteien dem Kommissionsbeschlusse zustimmen werden.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Das Blut war aus den Wangen des Barons gewichen. Trafen die Worte seines Onkels nicht ihn selbst? Und doch durfte er dies nicht verrathen. Er war aufgestanden und an den Rand der Veranda getreten, nur um sein Gesicht abwenden zu können.

„Onkel, weshalb sollen wir uns über eine Angelegenheit ereifern, welche uns beide nicht weiter berührt?“ sprach er. „Wirst Du heute den Herrn v. Malten nicht besuchen?“

Der alte Herr war nicht geneigt, das Gespräch so schnell abzubrechen.

„Alexander,“ sprach er sehr ernst, „ich ereifere mich nur über Deine Ansichten. Ich hoffte, der Sohn meiner Schwester würde das, was ehrlos ist, auch offen so nennen und nicht in Schutz nehmen. Sieh, ich habe Dir vieles verziehen, was ich als Jugendthorheit ansehen konnte, in einem Punkte bin ich jedoch sehr strenge: in allem, was die Ehre anbetrifft.“

„Glaubst Du, ich würde je den geringsten Makel auf meiner Ehre sitzen lassen?“ rief der Baron.

„Ich hoffe das nicht, denn die Selditz haben dies nie gethan, und in der Familie, aus welcher Deine Mutter stammt, wurde ebenso streng auf die Ehre gesehen!“

Selditz hatte Zeit gewonnen, seine gewohnte Ruhe wieder zu erringen.

„Nun, darin sind ja auch wir einig,“ sprach er lächelnd, indem er seinem Onkel die Hand entgegenstreckte. „Ich habe mich vielleicht nicht richtig ausgedrückt — wir sind also einig!“

Schnell beruhigt schlug der kleine Freiherr ein.

In geschickter Weise verstand Selditz es, das Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu lenken und anzudeuten, daß er hoffe, Emmy's Herz zu gewinnen. Wie in der Zerstreuung spielten seine Hände mit dem Zeitungsblatte, in welchem der Artikel über die Wette stand, er rollte es zusammen, immer enger und fester, und als des Freiherrn Jagdhund neben der Veranda durchlief, warf er scherzend mit dem Blatte, wie mit einem Pfeile nach demselben. Er hatte seine Absicht, daß sein Onkel den Artikel nicht noch einmal lesen sollte, erreicht.

Der Friede war hergestellt. Der alte Herr vermied es, das Gespräch noch einmal darauf zu bringen, und der Baron wiegte sich in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Angelegenheit hiermit beendet sei. Im Stillen grollte er seinem Onkel freilich, weil derselbe die Wette so hart beurtheilt und sie eine ehrlose That genannt hatte; er hatte ihn freilich nie geliebt, obschon er unendlich viel Gutes von ihm empfangen. Schon seit Jahren hatte er den Tod desselben herbeigewünscht und er würde nicht eine Stunde lang um ihn getrauert haben, war er doch ein Charakter, der nur seine eigenen Interessen im Auge hatte und Mitleid mit anderen nicht kannte.

Der Freiherr saß am folgenden Morgen noch in seinem Zimmer, als der Diener ihm mit den Zeitungen mehrere Briefe brachte und auf den Tisch niederlegte. Langsam nahm er jeden Brief in die Hand und betrachtete prüfend die Adresse und das Siegel. Es machte ihm Vergnügen, aus dem Aeußeren des Briefes und der Handschrift der Adresse den Inhalt zu errathen, und er hatte sich durch Uebung darin einen scharfen Blick erworben.

Auf einem Briefe blieb sein Auge länger haften, der Poststempel verrieth, daß er aus M. kam, die Handschrift war ihm eine fremde. Er hatte in M. weder einen Bekannten, noch irgend eine Verbindung. Was konnte der Brief enthalten? Er fand keine Antwort auf diese Frage und kurz entschlossen öffnete er das Kouvert unb begann das umfangreiche Schreiben zu lesen.

Schon nach wenigen Zeilen wich das Blut aus seinem Gesichte, er strich mit der Hand über die Stirn hin, um sich zu überzeugen, daß er nicht träume, er sprang auf, den Brief noch immer in der Hand haltend — dieselbe zitterte. Eine heftige Erregung sprach aus seinen Augen.

Endlich setzte er sich nieder, um den Brief weiter zu lesen, es wurde ihm schwer, denn seine Hand vermochte das Schreiben kaum zu halten, vor seinen Augen tanzten die Buchstaben; er besaß jedoch eine starke Willenskraft und durch sie gelang es ihm, sich zu beherrschen.

Der Brief war von dem Professor Werther und enthielt die ausführliche Erzählung der Wette und ihrer Folgen, sowie die Namen derjenigen, welche dabei betheiligt gewesen waren.

Wieder sprang der kleine Herr unruhig auf. Es war ihm unmöglich, an den Inhalt des Briefes zu glauben, und doch konnte er auch nicht zweifeln, da der Professor den Brief mit seinem Namen unterzeichnet hatte. Sein Gesicht hatte einen ganz andern Ausdruck angenommen. Während sich sonst um den Mund ein spöttisch scharfer und dabei doch gutmüthiger Zug geltend machte, hatte jetzt sein Gesicht einen heftig erregten und erbitterten Ausdruck.

Er schritt im Zimmer auf und ab, um einen Entschluß zu fassen, derselbe wurde ihm schwer, denn noch nie war er so heftig erzürnt gewesen. Der Sohn seiner Schwester, sein Neffe, den er zu seinem Erben bestimmt, hatte in so ehrloser Weise gehandelt!

Endlich schien er mit sich einig zu sein. Er rief den Diener.

„Geh' zum Herrn Baron und sage ihm, daß ich ihn bitten lasse, zu mir zu kommen,“ befahl er. „Schnell!“ fügte er heftig hinzu, als der Diener über sein Aussehen erschreckt einen Augenblick stehen geblieben war.

Der Diener flog, denn er hatte seinen Herrn noch nicht so heftig gesehen.

Mit fest aufeinander gepreßten Lippen, den Brief krampfhaft fest in der Hand haltend, blieb der kleine Freiherr in der Mitte des Zimmers stehen, bis sein Neffe eintrat.

„Guten Morgen, Onkel!“ rief Selditz ihm mit unbefangen heiterem Tone entgegen; kaum hatte er indessen des Alten Gesicht erblickt, so blieb er erschreckt stehen. „Was ist geschehen?“ fügte er fragend hinzu.

„Lies diesen Brief,“ erwiderte Mannstein mit kalter Stimme.

Aus dem Gesichte des Barons wich das Blut, als sein Auge die Zeilen durcheilte. Dies hatte er nicht erwartet, jetzt galt es alle Kräfte znsammen zu nehmen, er kannte ja des Alten strenge Ansicht. Fragend ließ er das Auge über ihn hingleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Manteuffel, Bebel und Liebermann v. Sonnenberg noch betheiligen, wird der Beschluß der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der beiden Volksparteien angenommen.

Beim Marine-Etat erfolgt die Abstimmung über den Aviso „Ersatz Falke.“

Ein Antrag Richter auf namentliche Abstimmung ruft längere Debatte über die Geschäftsordnung hervor, Abg. Richter zieht dann seinen Antrag zurück, um ihn bei der 3. Lesung wieder einzubringen. Die Abstimmung ergiebt Streichung des „Ersatz Falke“ mit 157 gegen 127 Stimmen.

Bei Erledigung des Restes des Etats entstehen bemerkenswerthe Debatten nicht.

Es folgt die 3. Lesung des Gesetzentwurfs betr. Aufhebung des Identitätsnachweises.

Ein Antrag Bennigsen und Gen. (Kompromißantrag) schlägt folgende Aenderung der in 2. Lesung gefaßten Beschlüsse vor: Die Verwendung der Einfuhrscheine (bei der Einfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Hülsenfrüchten 2c.) als Zollquittungen für die Einfuhr auch anderer Waaren soll nicht generell als zulässig erklärt werden, vielmehr soll es in einem neuen Absatz zu Ziffer 4 heißen: „Der Bundesrath wird Vorschriften erlassen“, durch welcht diese Verwendung der Einfuhrscheine unter den von ihm festzusetzenden Bedingungen gestattet wird.“

Alsdann liegt noch die Resolution von Puttkammer-Plauth u. Gen. betreffend Aufhebung der gemischten Transitläger vor.

Abg. Hausmann [südd. Volksp.] findet es charakteristisch, daß für dieses Gesetz eine ganz andere Mehrheit wie für den Handelsvertrag vorhanden ist. Nur dadurch, daß, wie ich bereits in zweiter Lesung beantragte der Termin der Inkrafttretung dieses Gesetzes mit dem der Aufhebung der Staffeltarife zusammenfällt, kann die Gefahr einer schweren Konkurrenz für den Westen und Südwesten beseitigt werden. Deshalb beantrage ich die Festsetzung des gemeinsamen Termins für den 1. Juli. Prinzipiell halte ich die Aufhebung des Identitäts-Nachweises für schädlich.

Staatssekretär v. Böttcher erwidert, ein Termin für die Aufhebung der Staffeltarife könne hier nicht festgelegt werden, Minister Thielen werde eventuell bereit sein, die Tarife noch früher, als am 1. August aufzuheben.

Abg. v. Stumm [Reichsp.] weist auf die Unmöglichkeit hin, den Termin für die Aufhebung des Identitäts-Nachweises von dem Termin für die Aufhebung der Staffeltarife abhängig zu machen, für letztere sei Preußen zuständig.

Staatssekretär Graf Posadowski widerlegt die Behauptungen des Abg. Hausmann.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Graf Schwerin [konf.], Gamp [R. Volksp.] Haußmann wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdebatte empfiehlt Abg. Dr. v. Bennigsen seinen Kompromißantrag.

Staatssekretär Graf Posadowski erklärt letzteren für eine wesentliche Verbesserung der Beschlüsse zweiter Lesung. Der Bundesrath werde die Frage, welche Maßnahmen zu treffen sein, um einen Mißbrauch der gemischten Transitläger zu verhüten, in eingehende Erwägung ziehen.

Hierauf wird der Antrag v. Bennigsen mit bedeutender Majorität angenommen. Alsdann wird der darnach geänderte Gesetzentwurf in der sofort vorgenommenen Gesammtabstimmung genehmigt.

Die dann zur Berathung gestellte Resolution v. Puttkamer-Plauth giebt zur kurzer Debatte Anlaß, an welcher sich die Abgg. v. Puttkammer, Rickert, Gamp, Hammacher, Dr. Lieber betheiligen. Sämmtliche sprechen sich für die Resolution aus, die mit großer Mehrheit angenommen wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft, das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 12 Uhr: 3. Etatlesung.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 45 Min.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 14. März.

Ohne wesentliche Debatte wurden erledigt die Vorlage betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, die Errichtung eines Amtsgerichtes in Rohnsdorf, betr. die Gerichtsverfassung in Helgoland und betr. den Handel mit Privatlotterieloosen.

Es erfolgt dann die zweite Berathung der Vorlage betr. die Ruhegehälter und Reliktenversorgung der an nichtstaatlichen Mittelschulen angestellten Lehrer.

Die Vorlage wird, nachdem ein Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission abgelehnt ist, in zweiter Lesung angenommen. Eine Resolution, die Regierung zur einheitlichen Regelung der an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten angestellten Lehrkräfte aufzufordern, wird angenommen.

Die zweite Lesung der Roggengesetz-Novelle betr. die Regelung der Eisenerzgewinnung in Schlesien und der Grafschaft Glatz folgt.

Die Vorlage wird nach längerer unwesentlicher Debatte nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Sodann werden Petitionen zumeist nach den Anträgen der Kommission erledigt, worauf die Debatte auf Donnerstag zur Berathung der Sekundärbahn-Vorlage vertagt wird.

Ausland.

Italien.

Aus Rom: König Humbert feierte am Mittwoch seinen Geburtstag. In Rom war große Parade, wobei die Fahne der Carabinieri-Schullegion eingeweiht und hiernach vom Könige dem betreffenden Truppentheil persönlich übergeben wurde. Eine große Menschenmenge war auf den Beinen, die Stadt war festlich geschmückt. — In der Bombensache sind zahlreiche weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen worden. — Ueber den Stand der Finanzen der Stadt Rom kommen schlechte Nachrichten. Man beginnt schon von einem Bankerott zu flüstern, da der selbst in Noth befindliche Staat nicht mehr aushelfen kann.

Großbritannien.

Aus London: Die Königin Victoria von England hat ihre Reise nach dem Kontinent angetreten. — Die britischen Radikalen haben im Unterhause des Parlaments dem Ministerium Roseberry ein Bein zu stellen versucht. Sie wollen das Kabinet zu allen politischen Tollheiten fortreißen, weil sie eine engere Verbindung mit den gemäßigten Parteien fürchten, und haben hierin auch die Irländer für sich. Unter solchen Umständen werden der Regierung wenig angenehme Flitterwochen blühen, und wenn mit einem Male die Kunde von einem plötzlichen Zusammenbruch des Ministeriums erfolgt, braucht man sich nicht zu wundern.

Rußland.

Aus Rußland. Auf der transkaukasischen Bahn wurden große Mißbräuche mit Passagierbillets entdeckt. Es hat dort ein förmlich organisirtes Bureau bestanden. Die Untersuchung, die energisch geführt wird, nimmt einen großen Umfang an. — In Petersburg wird beabsichtigt, gegenüber den deutschen Gelehrten Gesellschaften in den Ostseeprovinzen, die als Hauptstützen des dortigen Deutschthums betrachtet werden, eine schärfere Regierungskontrolle einzuführen, damit deren Thäkigkeit auf das strengwissenschaftliche Gebiet begrenzt bleibt. (Das kann nur ein Vorwand sein, denn jene Gesellschaften haben das „strengwissenschaftliche“ Gebiet nie verlassen.) — In mehreren Blättern wird berichtet, daß der russische Thronfolger am 17. d. M. in Berlin eintreffen werde. Nach der „Nat. Ztg.“ ist an amtlicher Stelle nichts davon bekannt.

Frankreich.

Aus Paris: Die französischen Journale beschäftigen sich sehr eifrig mit der Anwesenheit des Czaren auf dem Ball des deutschen Botschafters in Petersburg und verweilen bei der Thatsache, daß Alexander III. keine preußische Uniform trug. Das thut der russische Kaiser auch nur, wenn ein im Rang gleichstehender Gast anwesend ist. An der Meldung ist also nichts Besonderes. Der deutsche Kaiser trägt auch keine fremde Uniform, wenn er ein Fest in irgend einer Botschaft in Berlin besucht.

Amerika.

Neue Staatenbildung in Brasilien. Der für beendet erklärte Aufstand in Brasilien dauert im Süden des Landes kräftig fort. Das Ende dieser Bewegung wird voraussichtlich die Loslösung der vier Südprovinzen Brasiliens von dem brasilianischen Staatenbunde und die Bildung einer eigenen Republik sein. Da in Rio Grande, Santa Catharina und Parana das deutsche Element eine maßgebende Stellung einnimmt, würden wir uns nur freuen können, wenn unsere Landsleute von den verlotterten und diebischen Beamten der brasilianischen Regierung befreit würden, die zudem ebenso brutal wie feig waren. Bekanntlich sind wiederholt schwere Ausschreitungen brasilianischer Beamten vorgekommen, deren Opfer harmlose Deutsche waren.

Provinzial-Nachrichten

— **Von der Graudenz-Kulmer Grenze,** 13. März. Gestern Abend zog ein heftiges Gewitter auf, welches etwa 1/4 Stunde anhielt. Es fiel eine Menge Hagel.

r. **Thorn-Briesener Kreisgrenze.** Folgenden eigenartigen Kniff wandten kürzlich zwei Langfinger an, um sich in den Besitz eines Schweines zu setzen. Beide Gauner setzten sich mit dem Sohne einer Arbeiterwitwe zwecks Diebstahl in Verbindung. Sie erklärten ihm, sie würden erst dann Vertrauen zu ihm fassen, wenn er ihnen einen Beweis seiner Verschwiegenheit liefern würde, und zwar gaben sie ihm auf, der Mutter ein Schwein zu stehlen. Wirklich stahl der Sohn der Mutter das Schwein und überlieferte es seinen Kumpanen. Sie glaubten sich schon sicher, doch mußten sie die Wahrheit erfahren: „Mit des Geschickes mächten ist kein ewig Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell.“ Der Fleischer nämlich, dem das Thier zum Kauf angeboten wurde, schöpfte Verdacht und brachte die Sache zur Entdeckung. Da stellte es sich denn heraus, daß es dieselben Diebe sind, die diesen Winter bereits mehrere Schweinediebstähle ausgeführt haben, z. B. in Kielbasin und Turzno. Obgleich diesen Dieben nun auf einige Zeit das saubere Handwrrk gelegt ist, so hört man doch immer wieder von Diebstähle. So wurden in der Nacht vom 12 zum 13. d. Mts. einem Arbeiter in Gronowko seine beiden Schweine und die einzige Ziege gestohlen. Leider hat man diesen Thäter noch nicht ermitteln können. — Hier beginnt man überall bereits mit dem Ackern.

— **Danzig,** 14. März. Die „D. Z.“ schreibt: Der eigenthümliche kirchliche Vorgang in R., über den wir neulich berichteten, wird in dem hiesigen „Westpr. Volksbl.“ als ein ganz harmloser kirchlicher Formalismus darzustellen versucht. Die betreffende, an einen Protestanten verheirathete Frau sollte, da sie öffentlich exkommunicirt war, nur „symbolisch“ einen Schlag mit dem Cingulum erhalten haben und der betreffende Geistliche sei sogar „an eine Stelle berufen worden, die eine Beförderung bedeutet.“ Wir haben schon hervorgehoben, daß wir die Richtigkeit jedes Details des Herganges z. Z. nicht zu prüfen vermögen, dies kann erst nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der eidlichen Vernehmungen geschehen; wäre der Vorfall aber so harmlos, wie das genannte Organ ihn darzustellen sucht, dann hätte man wohl nicht nöthig gehabt, ärztliche Untersuchungen eintreten zu lassen, das corpus delicti einzufordern und nun umfangreiche Vernehmungen und Erhebungen einzuleiten. Ob die Berufung des betreffenden Priesters „an eine andere Stelle“ eine Beförderung ist, wird sich auch noch erst erweisen; die uns bezeichnete Stelle läßt dies erheblich bezweifeln. Es ist ja möglich, daß die in G. koursirenden Erzählungen die Sache übertreiben; das „Westpr. Volksbl.“ scheint aber darüber nur niedergeschrieben zu haben, wie es sich den Vorgang denkt.

— **Königsberg,** 13. März. Eine unheilvolle Verwechselung ist einem hiesigen Rentier passirt. Derselbe wollte einen Cognac trinken und griff bei der bereits herrschenden Dämmerung nach der an einer bestimmten Stelle eines Schränkchens stehenden Flasche. Beim Reinigen des Schränkchens hatte das Dienstmädchen aber diese Flasche an einen andern Platz gestellt und dafür eine Flasche placirt, in welcher sich Karbolsäure befand. Kaum hatte der Mann einen Schluck aus der vollen Flasche genommen, als er mit einem Aufschrei auf einen Stuhl niedersank und dann die Besinnung verlor. Der sofort herbeigeholte Arzt brachte nun die Magenpumpe in Anwendung und so gelang es, den Herrn vom Tode zu retten. Aber er liegt noch schwer krank darnieder,

— **Pelplin,** 14. März. Ein aus 24 Mitgliedern bestehendes Komitee, dem auch mehrere Geistliche angehören, wollte dem verstorbenen Bischof v. d. Marwitz anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages (1795) im hiesigen Dom ein Denkmal setzen. Das Komitee wandte sich an das bischöfliche Konsistorium, nm die Erlaubniß einzuholen. Wie nun die „Gazeta Torunska“ mittheilt, hat das bischöfliche Konsistorium dies Gesuch abschlägig beschieden.

— **Rehhof,** 12. März. Einen sehr interessanten Fund hat der Käthner Hoppe in Heidemühle auf seinem neu erworbenen Lande gemacht. Beim Rübenvergraben im Herbste stieß er in einer Tiefe von 1 bis 2 Metern auf Mauerwerk. Seit der Zeit gräbt er weiter nach und hat bisher eine Mauer von 10 Metern Länge und 1 1/2 Metern Dicke blosgelegt. Die Innenseite besteht aus Ziegeln von frischer rother Farbe und der doppelten Größe unserer jetzigen Ziegeln. Die Außenseite ist aus großen Bruchsteinen aufgeführt und schrägt sich nach oben ab wie zur Stütze der eigentlichen Mauer. Das Bindwerk ist eine ganz feste Kalkmasse mit Knochen vermischt. Wie weit das Mauerwerk in die Erde hineinreicht, hat man noch nicht feststellen können. Man hat aber schon gefunden, daß es ein Bauwerk im Rechteck von 10 Metern Länge und 6 Metern Breite ist. Der Eigenthümer gräbt die Steine und Ziegeln aus. Er hat bereits gegen 12 Raummeter Steine entfernt und darf wohl sicher auf 70 bis 80 Raummeter mit Ziegeln zusammen rechnen.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland,** 10. März. Eine sonderbare Federbildung beobachtete Organist Sachert in Carwinden an einem Huhn. Dasselbe ist besonders durch einen aufgebauschten Schwanz bemerkbar. Als es dieser Tage gefangen wurde, mußte es eine Feder lassen, und es zeigte sich, daß nicht nur diese, sondern fast alle Schwanzfedern Doppelfedern waren. Aus einem Kiele stiegen zwei fast vollständig ausgebildete Fahnen empor. Eine ähnliche Erfahrung machte Schreiber dieses an dem filzartig dichten Barte eines Franzosen, der sich einzelne Haare ausrupfte und sie als Seltenheit vorzeigte. Die einzelnen Barthaare verzweigten sich bis auf die Wurzel.

— **Inowrazlaw,** 13. März. Der auf so bedauerliche Weise ums Leben gekommene Soldat heißt Fitzlaw und ist der Sohn einer armen Wittwe aus Berlin. Fitzlaw konnte am Querbaum eine Uebung nicht ausführen. Der Unteroffizier riß ihn herunter, wobei er so unglücklich auf den Kopf fiel, daß der Tod eintrat. Der Unteroffizier befindet sich bereits im Arrest. — Unter der hiesigen polnischen Bevölkerung ist ein Gesuch an die Regierung zu Bromberg im Umlauf, worin um Wiedereinführung des polnischen Religionsunterichtes auf allen Stufen der Schule gebeten wird. Der Religionsunterricht wird hier nur auf der Unterstufe ertheilt.

Locales.

Thorn, den 15. März 1894.

4 **Berichtigung.** In unserem gestrigen Referat über die öffentliche Vorlesung des Coppernikus-Vereins ist irrthümlich Herr Pfarrer Jakobi als Vortragender genannt worden. Es muß heißen: Herr Pfarrer Haenel.

* **Personalien.** Der diätarische Kassengehilfe Haß beim Amtsgerichte in Danzig ist zum Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ernannt worden. — Der diätarische Bureaugehilfe Schmidt bei der Gefängnißverwaltung ist als diätarischer Kassengehilfe an das Amtsgericht daselbst versetzt worden. — Der Gerichts- und Gefangenaufseher Brodd bei dem Amtsgericht in Neumark ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Dem pensionirten Provinzial-Chaussee-Aufseher Carl Kaleschke zu Konitz und dem Gerichtsdiener August Bade zu Stuhm ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— **Große Belagerungsübung bei Thorn.** Der Kaiser hat, wie die „D. Z.“ von gut unterrichteter militärischer Seite hört, auf das nachdrücklichste befohlen, daß während der großen Belagerungsübung bei Thorn, die den modernen Festungskrieg in allen seinen Theilen auf das eingehendste veranschaulichen soll, sich alles durchaus kriegsgemäß gestalten soll. Vorher sorgsam vorbereitete und durchprobirte Gefechtsbilder sind auf das strengste verboten. Auch auf die Selbständigkeit und Entschlußfähigkeit der Unterbefehlshaber soll besonders gesehen werden, sie sollen zu rascher Beurtheilung taktischer Verhältnisse unter Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen angehalten werden. Am fruchtbringendsten wird es für den Kriegsfall sein, wenn es in recht augenscheinlicher Weise zur Erkenntniß führt, daß ein befehlendes Einschreiten „von oben“ her bei Einzelvorkommnissen von lokaler Bedeutung nur selten zweckmäßig ist, daß vielmehr auch im Festungskriege ein zu häufiges und zu rasches Aendern einmal erlassener Befehle sich nicht empfehlen kann. Die Unterführer dürfen nicht zuviel fragen, nicht grundsätzlich auf höhere Befehle warten, sondern sie müssen auf eigene Verantwortung hin mit Energie, die im Kriege eine so gewaltige Rolle spielt, handeln. Was sonst noch die Truppenverwendung anlangt, so soll die Vertheidigung keine weitgehende Offensive wagen. Ein allmähliches Zurückweichen im Wirkungsbereiche der Festungsgeschütze, verbunden mit guter Beobachtung, erscheint am zweckentsprechendsten. Der erste Widerstand wird in den Positionen geleitet werden, welche der Belagerer für die ersten Geschützaufstellungen braucht.

— **Kirchliches.** Das Danziger Consistorium hat dem Magistrat zu Elbing, als dem Patron der Marienkirche, die Herren Pfarrer Jacobi zu Thorn und Waubke zu Lichtenau (Kreis Marienburg) für die erste Pfarrstelle an der Marienkirche zu Elbing in Vorschlag gebracht.

⊙ **Oeffentlicher Vortrag über Gesichtsausdruckskunde.** Am gestrigen (Mittwoch) Abend hielt der prakt. Arzt W. Klimaszewski aus Bromberg hier im kleinen Saale des Artushofes einen öffentlichen Vortrag über Gesichtsausdruckskunde. Wir geben den Gedankengang des Vortrages wieder, natürlich ohne uns mit den darin ausgesprochenen Theorien in allen Punkten einverstanden zu erklären. Der Mensch soll zunächst vollkommen gesund, vollkommen schön, d. h. normal nach den Proportionen des sogenannten „goldenen Schnittes“ gebaut sein. Die Krankheit entsteht in Folge einer Durchsetzung des Organismus mit Stoffen, die nicht in den Organismus hineingehören, in Folge einer falschen Ernährungsweise. Zunächst treten dadurch Veränderungen in der Gestalt der Zellen, dann in der des ganzen Organismus auf. Am besten sind dieselben im Gesicht wahrnehmbar. Jede anfängliche Krankheit ist verbunden mit einem Dickerwerden des Körpers. Die Krankheiten kann man in drei Arten von Belastungen eintheilen: 1. Die Vorderbelastung, eine Erkrankung der Organe des vorderen Körpers, wie Magen und Zähne. 2. die Seitenbelastung, eine Erkrankung der Arme, Beine und Lunge. 3. Die Rückenbelastung, eine Erkrankung des Rückenmarks und Gehirns. Alle diese Krankheiten sind sicher an Anschwellungen bestimmter Gesichtsmuskeln zu erkennen, und weil erkennbar, auch zu heilen und zwar durch das Naturheilverfahren. Vor allem muß der Mensch vollwerthige Nahrung genießen. Besonders zu empfehlen ist die Pflanzenkost, doch darf das Gemüse nicht abgebrüht werden,

Moderner Zauberspuk.

Von Wilhelm Bölsche.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Nehmen wir ein Beispiel. Aufgeklärt, ist es so thöricht, daß man sich beinahe genirt, es zu erzählen. Praktisch gut vorgemacht, würde es uns wahrscheinlich alle betrügen. Die Geister sollen eine Schrift auf die Innenseite einer geschlossenen Doppeltafel praktiziren. Herr „Medium“ nimmt die Tafel und hält sie, indem er sie mit einem Finger von unten stützt, halb unter den Tisch, — es ist das so Usus bei den Geistern. Nach einer Weile (Abwarten ist immer eine Hauptsache in der Mystik, man erwartet, wenn die Sache recht brav geht, gelegentlich eine geschlagene Stunde lang) kritzelt es leise in der Tafel. Aber das nöthige Klopfen, das den Schluß des Werkes andeuten soll, erfolgt nicht. Nach einer Weile sagt das Medium: „Ich glaube, es glückt nicht.“ Er schlägt die Tafeln auseinander. Enttäuschte Gesichter: — es steht wirklich nichts darauf. Probiren wir's noch einmal. Wieder das Kritzeln, diesmal sehr laut. Und richtig, da klopft's auch schon. Rasch die Tafel auf: da stehen, etwas schief, aber ganz deutlich, zwei Worte. Unsinn natürlich, aber das macht nichts. Das Wunderbare liegt ja darin, daß sie überhaupt in die Tafel hineingekommen sind. Einfach unbegreiflich! „Aber,“ sagt ein Herr im Kreise, „mich ärgert doch das Heimlichthun halb unter dem Tisch. Ich wäre erst völlig überzeugt, wenn die Tafel etwa mitten auf dem Tisch läge, weit von unserem Medium ab, — und wenn dann die Geister etwas auf die untere, gegen die Tischplatte gekehrte Seite schrieben.“ „Wird schwer halten,“ sagt das Medium darauf, „aber wir wollen's versuchen, wir haben einen braven Geist.“ Die Tafel kommt auf den Tisch, die Hände des Mediums liegen zwei Fuß breit davon fromm gekreuzt auf der Ecke. Große Kunstpause, dann ein Gekritzel — wie es scheint, direkt unter dem Tisch, wo die Tafel liegt. Klopfen, Enthüllung. Auf der Unterseite stehen abermals ein paar Worte, der Anfang eines bekannten Operetten-Kouplets, der auf die Moral der Geister ein seltsames Licht wirft. Höchstes Staunen aller, das Medium triumphirt. Der skeptische Herr wird geneigt, den Spiritismus fortan ernst zu nehmen. So weit der offizielle Hergang.

Die Auflösung ist banal zum Umkommen! Als das Medium die Tafel zum ersten Mal unter die Tischplatte geschoben hielt, hat es mit einem unter den Nagel des Mittelfingers geklemmten Spitzchen Griffel auf die Unterseite der Tafel jene Worte geschrieben, die nachher inwendig standen. Das Schreiben in dieser Form ist eine Uebungssache und glückt leicht. Nachdem die Tafel das erste Mal geöffnet worden war und (natürlich) inwendig nichts gezeigt hatte, klappte das Medium beim Wiederzumachen rasch und unbemerkt so herum, daß die vorhin beschriebene, von niemand beachtete Unterseite jetzt mit inwendig war. Unter dem Tisch schreibt es diesmal auf die jetzt leere neue Unterseite die drei Coupletworte. Das Klopfen macht die große Zehe im Stiefel, — es ist das auch eine Uebungssache sehr billiger Art. Die Tafel öffnet sich und die erste Schrift wird jetzt innen bewundert. Nun kommt als Hauptstreich die Tafel mitten auf den Tisch. Die Inschrift, die werden soll, steht aber bereits auf der Unterseite von eben her. Es ist nichts nötbig, als mit dem Stiefel etwas gegen die Tischplatte zu kratzen, um den Schein des Schreibens zu erwecken, und zu klopfen.

Blödsinnig: nicht wahr? Und doch ist in dem nackten Exempel alles im Kern enthalten, was der bewußte Schwindel als „Spiritismus“ bisher geleistet hat. Vor allem: immer die nächste Sache vorbereiten, während ein erstes Experiment scheinbar mißlingt, — das ist das Hauptkunststück. In der Sprache der Gläubigen heißt es: die Geister sind mißtrauisch, sie folgen nicht gleich dem ersten Ruf, sie wollen mit Höflichkeit und Ausdauer erst gewonnen werden. Aber das ist doch verzweifelt mißlich, wirft man ein, daß die Geisterpraxis gerade der Taschenspieleepraxis so bequem in die Hände arbeitet. Ja, sagt der Spiritist mit Ernst, es ist eine schwere Sache und deshalb giebt's eben so viel Schwindler unter den Medien; aber die Geister existiren darum doch nach wie vor; sie sind die Klöschen, die in der Suppe schwimmen, man erhascht nicht immer eins, aber zuweilen glückts doch dem Beharrlichen.

Lieber Gott, ich bin auch beharrlich gewesen. Ich habe, mit gefalteten Händen oder auch in die des Nachbars verschränkt, Stunden um Stunden gesessen und wenn man Geister schwitzen könnte, wäre es geschehen. Aber sie kamen nicht, die Klöschen in der Suppe, und ich bin wirklich unschuldig, wenn mir endlich der schwarze Verdacht aufstieg, es seien gar keine Klöschen darin. Und da die Suppe an sich völlig ungenießbar war, bin ich schließlich wieder zu dem alten, vielverketzerten Restaurant zur exakten Naturforschung“ zurückgekehrt und habe mir dort — aus „Kraft“ und „Stoff“ ein ordentliches Beefsteak braten lassen.

(Schluß folgt.)

weil dadurch die Knochen bildenden Stoffe verloren gehen. Soll die Fleischnahrung vollwerthig sein, so müßte Haut, Knochen, Blut etc. mitgegessen werden. Giftstoffe wie Salz, Kaffee etc. sollen ganz fortfallen. Die medizinische Wissenschaft der Jetztzeit bewegt sich nach Ansicht des Redners auf vollkommen falschen Bahnen, denn anstatt den Organismus von den Giftstoffen zu befreien, führt sie demselben immer neue zu. Die Naturheilkunde ist in Folge der Gesichtsausdruckskunde im Stande, alle Krankheiten zu erkennen und auch zu heilen, sodaß die Menschen künftig nicht mehr an Krankheiten sondern nur vor Altersschwäche sterben werden. Die Naturheilkunde ist deshalb die Heilkunst der Zukunft. So sehr wir auch im Interesse der Menschheit wünschen, daß die Hoffnungen des Redners in Erfüllung gehen mögen, so müssen wir andrerseits die meist ungerechtfertigten Angriffe auf unsere allopathischen Aerzte energisch zurückweisen.

* **Theater.** Wie bereits schon mitgetheilt, wird das Breslauer Opern-Operetten- und Novitäten-Ensemble unter der Direktion von Emil Huvart die Opernsaison am nächsten Sonntag mit Lortzings komischer Oper „Der Waffenschmied" eröffnen. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Dutzendbillets nur bis zur ersten Vorstellung in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zur Ausgabe gelangen.

* **Theater.** Vor nur spärlich besetztem Hause ging gestern der Einakter unseres Landmannes Szafranski „Charleys Onkel" in Szene. Das Stück ist eine lustige Causerie und mit viel Geschick entwickelt; es behandelt den Gedanken, daß ein windiger Fähnrich sich von einem Backfisch an der Nase herumführen und zu allerhand Tollheiten gebrauchen läßt. Das capriciöse Dämchen hat es sich in den Kopf gesetzt, ihren galanten Ritter als alte Tante, als „Charleys Tante", welches Stück sie eben gesehen, ausstaffirt zu schauen, und befiehlt ihm, sich binnen wenigen Stunden ihr in dieser Gestalt zu präsentiren. Es ist aber eine wirkliche Tante da, für die ein Generalmajor zärtliche Gefühle aus der Jugendzeit her hegt. Dieser erfährt, welchen Mummenschanz sein Fähnrich ausführen will, und nimmt sich vor, den Uebelthäter energisch abzufertigen. Nun kommt — aber nicht der Fähnrich, sondern die tiefverschleierte Tante, welche der General für den verkleideten Fähnrich ansieht und nach gehöriger Strafpredigt arretiren läßt. Natürlich klärt sich alles zur Zufriedenheit auf. Wie man sieht, ein lustiger Gedanke, ebenso lustig und witzig entwickelt wie gespielt. Der übermüthige Backfisch, dem der Schalk aus beiden Augen sprüht, fand an Frau Krummschmidt die beste Vertreterin, der Fähnrich Baron v. Stieler einen guten Partner in Herrn Lindemann. Viel komisches Geschick entwickelte Herr Klein in der Rolle des ungelenken Max Wellmer. Recht gut machte sich auch Herr Sternfels als Generalmajor v. Blenden. Die übrigen Mitwirkenden vereinigten ihre Kräfte ebenfalls dazu, dem heiteren Musenkinde unseres Landsmannes zu vollem Gelingen zu verhelfen. — Dem Einakter sollte noch ein Einakter „Guten Morgen Herr Fischer" folgen. Da dies aber nach ¾stündigem Warten noch nicht geschehen war, so verließ Referent die Vorstellung.

— **Der Verein der Geflügelfreunde „Cypria" zu Berlin,** welcher bereits in den Vorjahren werthvolle Zuchtstämme und Hunderte von Bruteiern wirthschaftlicher, insbesondere für ländliche Verhältnisse geeigneter Hühnerrassen gratis vertheilte, wird auch in diesem Frühjahr Bruteier von Hühnern, welche namentlich ihrer hervorragenden Legethätigkeit wegen als Nutzrassen geschätzt sind, kostenlos an Förster, Lehrer und andere Geflügelfreunde auf dem Lande abgeben, um zur weiteren Verbreitung dieser Rassen und zur Gewinnung größerer, schöner Speise-Eier beizutragen. Es stehen Bruteier von rebhuhnfarbigen Italiern, schwarzen Minorka, Mechelner Kukukshühnern (letztere Rasse auch als Fleischhuhn sehr geschätzt) und Langschans zur Verfügung. Anträge auf Uebersendung von Bruteiern wolle man baldigst an den Schriftführer des Vereins Bruno Dürigen, Berlin SW., Friesenstraße 8, gelangen lassen.

— **Zur Durchführung der Steuerreform** wird halbamtlich geschrieben: „Die Vorbereitungen für die Veranlagung der Ergänzungssteuer sind in vollem Gange; kürzlich haben unter Leitung des Generalkatasterkontroleurs Geh. Oberfinanzraths Gauß Besprechungen mit den Katasterinspektoren der ganzen Monarchie stattgefunden, durch welche die Beschaffung der Unterlagen für die Schätzung des unbeweglichen Vermögens gesichert worden ist. Betreffs des Kommunalabgabengesetzes sind bereits gewisse allgemeine Anweisungen ergangen. Von den Ministern des Innern und der Finanzen, denen gemeinschaftlich die Ausführung dieses Gesetzes übertragen worden ist, sind inzwischen die weiteren Ausführungsanweisungen soweit zum Abschluß gebracht, daß deren Erlaß unmittelbar bevorsteht. Diese Anweisungen betreffen namentlich die Aufgaben, welche das Kommunalabgabengesetz den Kreisen und den Gemeinden für das Jahr vom 1. April 1894 bis dahin 1895 gestellt hat. Durch die §§ 91 und 96 des Gesetzes vom 14. Juli v. J. sind die Gemeinden verpflichtet worden, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes, also dem 1. April 1895, ihre Steuererhebung auf die Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Gesetzes zu prüfen, nöthigenfalls entsprechend zu ändern. Solche Aenderungen werden voraussichtlich in einer sehr großen Zahl von Kreisen und Gemeinden nothwendig werden. Da die betreffenden Beschlüsse zugleich in den meisten Fällen der Genehmigung der Aufsichtsbehörden bedürfen, so liegt, wenn die Kommunalbehörden ihre Beschlüsse erst gegen Ende des Jahres fassen, die Gefahr vor, daß jene Genehmigung nicht vor dem ersten April 1895 ertheilt werden kann und es mithin an der erforderlichen Unterlage für das Etatsjahr 1895/96 fehlen würde. Es empfiehlt sich daher, daß Kreise und Gemeinden recht bald an diese Prüfung herangehen und die bezüglichen Beschlüsse fassen."

np **Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen** in Thorn finden statt am 11. April Vormittags 9 Uhr für Land- bezw. Seewehr I Aufgebots, am 12. April Vormittags 9 Uhr für Reserve, Nachmittags 3 Uhr für Ersatz-Reserve der Landbevölkerung; am 13. April Vormittags 9 Uhr für Reserve vom Buchstaben A.—K., Nachmittags 3 Uhr für Reserve vom Buchstaben B.—Z., am 14. April Vormittags 9 Uhr für Land- bzw. Seewehr 1. Aufgebots, am 16. April Vormittags 9 Uhr für Ersatz-Reserve der Stadtbevölkerung.

m **Neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif.** Am 1. April wird unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Januar 1893 ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif Theil 1 in Kraft gesetzt. Derselbe stimmt mit dem bisherigen Tarif im Wesentlichen überein, enthält jedoch eine Reihe von Aenderungen, durch welche in wenigen Fällen geringe Frachterhöhung und im Uebrigen durchweg Frachtermäßigungen herbeigeführt werden. Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die gegenwärtig geltenden Tarifbestimmungen noch bis zum 15. April in Kraft. Die in den Zusatzbestimmungen zur Verkehrs-Ordnung eintretenden Aenderungen sind von den Landesaufsichtsbehörden genehmigt. Druckabzüge des Tarifs können zum Preise von 70 Pfg. für das Stück durch Vermittelung der Fahrkarten-Ausgabestellen vom 15. März ab bezogen werden. Bis dahin wird nähere Auskunft im Tarifbüreau der Direktion Bromberg auf Verlangen ertheilt. Die Frachterhöhungen bestehen darin, daß für Schnellzugsgut der doppelte Eilgutsatz anstatt des früheren doppelten Gewichts der Frachtberechnung zu Grunde gelegt wird, die Bestimmung im § 22 Ziffer 3 der allgemeinen Tarifvorschriften für Förder- und Kippwagen, wie solche im Bau- und Bergwerksbetriebe, in Steinbrüchen, Fabriken und dergl. verwendet werden, beschränkt wird; andere Transport- und Förderwagen, sowie Kippkarren für Lokomotiv-, Pferde- and Handbetrieb und Handkarren fallen nicht mehr hierunter. Die Bestimmung im § 33 findet in Zukunft nur auf Militärbrieftauben Anwendung, andere Brieftauben sind ausgeschlossen. In der Güterklassifikation für Abfälle der Papierfabrikation, Spezial-Tarif III tritt die Beschränkung ein, daß die darin aufgeführten Artikel als Papierfangstoff, Holzstoffabfall und Holzstoffreste in nicht aufbereitetem Zustande sein müssen.

r **Gegenüber der von einem Arbeiter eingelegten Revision,** in welcher derselbe insbesondere seine vom Schiedsgericht verneinte Versicherungspflicht näher auszuführen suchte, machte die beklagte Versicherungs-Anstalt geltend, daß das Rechtsmittel schon deshalb zurückgewiesen werden müsse, weil die Revisionsschrift nicht die im § 81 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vorgeschriebene Angabe darüber enthalte, worin die Nichtanwendung oder die unrichtige Anwendung des bestehenden Rechts, oder der Verstoß gegen den klaren Inhalt der Akten bestehe, oder worin Mängel des Verfahrens zu finden seien. Dieser Einwand der Versicherungsanstalt ist vom Reichsversicherungsamt verworfen worden, weil die strenge Anwendung der im § 81 des Gesetzes gegebenen Vorschrift zu einem mit den Zwecken des Gesetzes nicht vereinbaren Formalismus führen und den ganz überwiegend den ärmeren Klassen der Bevölkerung angehörenden Versicherten die Durchführung des Rechtsmittels ohne die meist kostspielige Hilfe eines Rechtsverständigen fast unmöglich machen würde.

— **Russische Aufträge.** Die Aufträge, die von Rußland aus an die deutschen Eisenwerke unter der Bedingung, daß der Handelsvertrag zu stande kommt, bereits vergeben sind, belaufen sich auf ca. 3½ Mill. Rubel.

— **Russischer Besuch.** Vor einigen Tagen trafen unerwartet bei Herrn Rentier Göppinger hier ein russischer Oberst, Major, Kapitän und Medizinalrath ein, um die hier rühmlichst bekannte und umfangreiche Münzsammlung desselben zu besichtigen. Die Besichtigung nahm etwa 3 Stunden in Anspruch, darauf entfernten sich die Herren vollkommen befriedigt über das Gesehene, um direkt nach Rußland zurückzukehren.

+ **Aufgehobenes Urtheil.** Die Parzellirung eines Gutes brachte dem Kulturingenieur und Privatfeldmesser Reinhold Stahl von hier eine Anklage wegen Betruges ein. Das hiesige Landgericht verurtheilte ihn am 6. Dezember zu 3 Monaten Gefängniß, weil es u. a. als erwiesen annahm, daß St. den Käufern der Parzellen gegenüber sich fälschlich als Vertreter der Regierung bezw. der Rentenbank ausgegeben und sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft habe. Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf, weil weder die Vermögensschädigung noch der ursächliche Zusammenhang zwischen der Täuschungshandlung und der Vermögensschädigung ausreichend festgestellt seien. Auch habe das Landgericht unterlassen, den Werth der Forderung, welche der Verkäufer des parzellirten Grundstücks an den Angeklagten hatte, festzustellen. Endlich sei nicht klar, ob die Parzellenkäufer dadurch geschädigt seien, daß ihnen die vom Angeklagten in Aussicht gestellte Bildung eines Rentengutes unmöglich gemacht worden ist.

— **Dem Buchdruckereibesitzer Paul Gonschorowski in Briesen** W.-Pr. ist der Gebrauchsmuster- resp. Patentschutz für Deutschland und die meisten Kulturstaaten auf eine Zifferntype, deren Kopffläche eine Zifferngruppe trägt, ertheilt worden. Für Buchdruckereien, welche mehr oder weniger mit schleunigem oder umfangreichem Ziffernsatz zu thun haben, ist die Neuheit von wirklich praktischem Nutzen.

§§ **Verladung von Rindvieh.** Herr Landrath Krahmer macht auf die zur Verhütung einer Einschleppung der Rinderpest aus Rußland erlassene landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten aufmerksam. Nach derselben darf vom 1. k. Mts. ab innerhalb des hiesigen Kreises Rindvieh nur auf den Eisenbahnstationen Culmsee und Mocker verladen werden. Die Eisenbahnstation Thorn fällt von da ab also für die Rindviehverladung fort. Auf der Station Mocker wird die Rindviehverladung am Donnerstag jeder Woche früh 7 Uhr stattfinden. Für die Station Culmsee bleibt der Mittwoch als Verladetag bestehen. Mit der Untersuchung des zur Verladung kommenden Viehes ist, wie bisher, der Herr Kreis-Thierarzt Matzker hierselbst von dem Herrn Regierungs-Präsidenten betraut.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Theodor Sänger aus Graudenz wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Wilhelm Ley und dessen Ehefrau Wilhelmine Ley aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu einer Geldstrafe von je 15 Mark. — Der Arbeiter Julius Fritz aus Graudenz, welcher zweier Diebstähle beschuldigt war, wurde freigesprochen. Auch gegen die unter der Anklage des versuchten Betruges stehenden Angeklagten, früheren Besitzer Johann Schulz aus Piwnitz, Pfarrhufenpächter Johann Zdrojewski aus Osieszek und Landwirth Robert Schulz aus Dt. Lopatken erging ein freisprechendes Urtheil.

— **Lufttemperatur** heute am 15. März 8 Uhr Morgens: 6 Grad R. Wärme.

** **Zugelaufen** ein Perlhuhn Kasernenstraße 5 bei Gablitz.

** **Gefunden** ein Schlüssel in der Jakobsstraße, ein Blecheimer in der Coppernikusstraße, ein Petschaftstempel mit den Buchstaben C. W. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 2,38 Meter.

|| **Schillno,** 14. März. Gestern passirten hier die ersten 11 Steinkähne, heute die ersten 3 Getreidekähne. Die Schiffer, welche von Warschau kommen und in Polen überwintert haben, versichern, daß in Polen von der Cholera nichts mehr zu hören sei.

Eigene Drath-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 15. März. (Eingeg. 2 Uhr 7 Min.) Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,00 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 14. März Nach der „Polit. Corresp." verständigte die russische Regierung die Pforte davon, daß die freiwillige schwarze Kreuzerflotte im Frühjahr 1500 Soldaten nach Sachalin und 2000 von Wladiwortok nach Odessa befördere und die Dardanellen passiren werde. Die Pforte hat hierzu ihre Erlaubniß ertheilt.

Constantinopel 14. März. Die Meldung daß zwischen Rußland und der Türkei ein Abkommen getroffen sei, falls plötzlich in Serbien wichtige Ereignisse eintreten sollten, wird ganz entschieden dementirt.

Budapest, 14. März. Nach hierher gelangten Nachrichten, soll der Tod Kossuths unmittelbar bevorstehen und die hiesigen Zeitungen bringen bereits Nachrufe. Das Ministerium wird um der öffentlichen Meinung zu entsprechen, mit einer Deputation der äußersten Linken darüber verhandeln, in welcher Weise eine Nationaltrauer angeordnet werden könne, ohne daß an allerhöchster Stelle Anstoß erregt werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Litterarisches.

Eine interessante Biographie von **Peter Cornelius,** dem zu so spätem Ruhm gelangten Dichterkomponisten, aus der Feder **Adolf Sterns** finden wir in dem jüngsten Heft (7) der illustrirten Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer"** (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft), wie denn überhaupt die Kunst in ihren verschiedenen Aeußerungen an dieser Stelle neuerdings eine besondere sorgfältige Pflege findet. Dafür sprechen im vorliegenden Heft auch der geistvolle, prächtig illustrirte Aufsatz von **O. Harnack** über das **„Neue Museum in den Thermen des Diocletian in Rom"** und die feinsinnigen, formvollendeten Uebertragungen von Proben altitalienischer Lyrik durch **Frieda Schanz.** Die Freuden und Sorgen des **„Meenzer Karneval"** schildert eine lustige Plauderei von Karl Lauss, zu der H. Junker die nicht minder lustigen Bilder geliefert hat. Von weiteren illustrierten Aufsätzen sei hier namentlich der über **„Tripolis"** von Gerhard Rohlfs hervorgehoben. Zu den beiden Romanen **„Der Marschallstab"** von Schulte vom Brühl und **„Der Rangierbahnhof"** von Helene Böhlau, deren Vorzüge wir bereits früher gewürdigt haben und von denen der letztere in diesem Hefte schließt, ist eine köstliche Humoreske **„Ohm Jonathan"** von **Victor Blüthgen** getreten. Die Vielseitigkeit des Sammlers, der neuerdings den Lesern auch die bedeutenderen Mitarbeiter der Zeitschrift in Wort und Bild vorzustellen begonnen hat, sowie die treffliche Ausführung der Kunstbeilagen verdient auch in diesem Heft rühmende Anerkennung

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 15. März	2,48	über Null
"	Warschau den 13. März	2,08	" "
"	Brahemünde den 14. März	4,62	" "
Brahe:	Bromberg den 14. März	5,36	" "

Handelsnachrichten.
Thorn, 15. März.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne jede Kauflust, geringer Absatz, 130/31pfd. hell 125 Mk., 132/34pfd. hell 126 Mk., 128pfd. bunt 121 M.

Roggen sehr flau, weil Absatz stockt, 121/23pfd. 103/104 Mk., 124/25pfd. 105 Mk.

Gerste feine Brauw. 140/45 Mk.

Erbsen Futterw. 122/24 Mk., Mittelw. 136/38 Mk.

Hafer gute, gesunde Waare 131/139 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 15. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		15. 3. 94.	14. 3. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,45	219,45
	Wechsel auf Warschau kurz	217,25	217,60
	Preußische 3 proc. Consols	87,50	87,50
	Preußische 3½ proc. Consols	101,60	101,50
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,—	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,70	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,60	97,60
	Disconto Commandit Antheile	192,—	190,—
	Oesterreichische Banknoten	163,85	163,70
Weizen:	Mai	142,20	143,—
	Juni	144,50	145,75
	loco. in New-York	62,½	62,½
Roggen:	loco	121,—	121,—
	Mai	125,25	125,—
	Juni	126,—	125,75
	Juli	126,75	126,50
Rüböl:	April-Mai	44,—	44,10
	Oktober	45,—	45,30
Spiritus:	50er loco	50,60	—,—
	70er loco	30,90	30,90
	März	35,—	35,—
	Mai	35,70	35,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 6 pCt.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Sonnabend, den 17. März 1894,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

No. 1 betr. die Zuweisung der in der Gemeindeverwaltung in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Personen sowie in Betrieben der Heerverwaltung beschäftigen Civilpersonen zur allgemeinen Ortskrankenkasse hierselbst.
" 2 betr. eine Ergänzung des § 15 der Verwaltungs-Ordnung für das städt. Krankenhaus.
" 3 betr. Abänderung der Bedingungen für den Einkauf erkrankter Handlungsgehilfen und bezw. Dienstboten in das städt. Krankenhaus zur freien Kur.
" 4 betr. den in Folge des Sturmes am 12. und 13. Februar d. Js. in den städtischen Forstrevieren entstandenen Windbruch; sowie den Hauungsplan pro 1893/94.
" 5 betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Besitzer Peter Wunsch in Swierczynerwiese über Pachtung der zum Gute Ollek gehörigen sogenannten Lulkauer Wiesen.
" 6 betr. desgl. des Vertrages mit dem Hilfsförster v. Lojewski in Guttau über Pachtung der Landparzelle Guttau No. 45.
" 7 betr. die Nutzung der Abholzungsländereien im Sommer 1894.
" 8 betr. die Verpachtung eines Stück Sandlandes in den Bäckerbergen an den Gastwirth A. Lilienthal von hier.
" 9 betr. Abänderung des Vertrages mit dem Pächter Schatkowski in Chorab wegen Uebernahme eines Theiles des an denselben verpachteten Grundstücks zur Forstverwaltung.
" 10 betr. eine Unterstützungssache.
" 11 betr. den Kämmerei-Haupt-Haushaltsplan pro 1894/95.
" 12 betr. Vertagung der Sache wegen Einführung einer Biersteuer.

Thorn, den 14. März 1894. (1153)

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter No. 231 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Dekuczynski** in Thorn für seine Ehe mit **Ella Landecker** durch Vertrag vom 19. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau einzubringende und während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse oder Glücksfälle aller Art hinzukommende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 28. Febr. 1894. (1151)

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 181 eingetragen:

Spalte 2. Leibitscher Mühle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Spalte 3. Leibitsch bei Thorn.
Spalte 4. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 6. März 1894 und befindet sich in den Beilageakten Bl. 1 fgd.

Gegenstand des Unternehmens bildet der Erwerb und Betrieb der Leibitscher Mühle, welche die Hypothekenbezeichnung Leibitsch Nr. 9 führt.

Das Stammkapital beträgt 300,000 Mark. Die Geschäftsführer sind die vier Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Eduard Kittler,**
2. der Kaufmann **Emil Dietrich,**
3. der Zimmermstr. **Oscar Kriewes,**
4. der Steinsetzermeister **Friedrich Wilhelm Busse,**

sämmtlich in Thorn.

Zwei von ihnen sind befugt, die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten und für die Gesellschaft zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die beiden Geschäftsführer unter die Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschriften setzen. (1150)

Thorn, den 9. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Ein Theil der Erd-, Maurer- und Rohrlegungsarbeiten für die Wasserleitung und Canalisation der Stadt Thorn soll in zwei Loosen getrennt vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformulare und Terminplan sind für beide Loose zusammen zum Preise von 1,50 Mk. vom Stadt-Bauamt II zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen bis zum 28. März cr., Vormittags 11 Uhr beim Bauamt II eingereicht werden. (1147)

Thorn, den 7. März 1894.

Der Magistrat.

Freitag, den 16. März
Gerechtestraße 21, 1 Treppe links,
9 Uhr Vormittags

Auction:

Möbel, Haus- u. Wirthschaftssachen.

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermiethen. **Culmerstraße 6,** part.

Bekanntmachung.

Oberförsterei Lonkorsz.

Regierungsbezirk Marienwerder.

Im Submissionswege sollen die am 12. Februar cr. in der Oberförsterei **Lonkorsz** durch den Sturm geworfenen Kiefernnutzhölzer der I. bis IV. Taxklasse und zwar in folgenden Loosen verkauft werden.

Loos Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Geschätzte Holzmasse Fm.	Zu zahlendes Angeld Mark
1	Ostrau	23. 24. 29. 30. 32. 39. 41. 42.	1000	2000
2	Wawerwitz	75. 76. 78. 79. 80. 90. 91. 92. 93.	1500	3000
3	Lonkorsz	44. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 68. 69. 70. 72.	1500	3000
4	Skarlin	121. 122. 123. 125. 134. 135. 136. 137. 138. 140. 147.	2000	4000
5	Lindenberg	98. 99. 118. 128. 130. 132. 133. 141.	2000	4000
6	Leckarth	161. 162. 163. 169. 175. 186. 187. 188. 189. 191. 192. 193.	500	1000
7	Krottoschin	167. 168. 179. 180. 181. 182. 183. 200. 201.	1000	2000

Die Submissionsofferten sind bis **Donnerstag, den 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** mit der Aufschrift „Submissionsofferte Windbruch Lonkorsz" hier einzureichen, worauf um 4 Uhr die Oeffnung derselben in meinem Bureau in **Lonkorsz** erfolgen wird. Die Offerten sind nach Prozenten der gültigen Taxe (pro Fm. I Klasse 14 M. II. Klasse 12 M., III Klasse 11 M., IV. Klasse 8 Mark) abzugeben, und müssen dieselben die Versicherung enthalten, daß sich die Betreffenden den allgemeinen und besonderen Holzverkaufsbedingungen unterwerfen.

Die letzteren können in meinem Bureau eingesehen werden und sind die Beamten angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz den Käufern vorzuzeigen.

Bei gleichen Geboten findet eine Versteigerung zwischen den betreffenden Bietern statt. (1144)

Lonkorsz, den 13. März 1894.

Der Forstmeister.
Triepke.

ARON LEWIN,

Culmerstrasse 4. **Culmerstrasse 4.**

Empfehle in überraschend großer Auswahl mein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Confektion.



Herren-Anzüge von **12 Mk.** an.
Sommer-Paletots von **11 Mk.** an.
Westen in Halbseide v. **3 Mk.** an.
Einzelne Beinkleider in verschiedenen Mustern v. **4 Mk.** an.
Burschen- resp. **Jünglings-Anzüge** von . . . **7 Mk.** an.

Confirmanden-Anzüge von $8\frac{1}{2}$ Mk. an.

Knaben-Anzüge v. 3—10 Jahren von . . . **3 Mk.** an.

Im **engros** gebe ich sämmtliche Artikel zum Fabrikpreise ab. — **Bestellungen nach Maaß** werden innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

Streng reelle Bedienung.

Zur Confirmation

empfehle meine reiche Auswahl in

Geschenk-Büchern,
(aus der geistlichen und weltlichen Litteratur))

Gesangbücher
in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Glückwunschkarten
zur Confirmation und zu Ostern.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Pilsner Bier

(Bürgerliches Bräuhaus.)

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß mir mit dem heutigen Tage von Neuem der alleinige Ausschank von **Pilsner Bier** (Bürgerliches Bräuhaus nicht Actien-Bier) und zwar in den links gelegenen Räumen des **„Hotel zum Schwarzen Adler"** hier übertragen ist.

Ich bitte mir das bisherige geneigte Wohlwollen auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen. (1138)

Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski,

Boudoirmöbel Portieren, 1 Bild, Gebauerscher Flügel zu verkaufen. (1137)
N. Hirschfeld,
Culmerstraße 6 part.

Ein gut erhaltener (1125)
Jagdwagen
wird zu **kaufen gesucht.** Offert. mit Preisangabe unt. L. J. Exped. d. Ztg.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** rc. rc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Victoria-Theater.

1. Sonntag, d. 18. März 1894
Gastspiel des Breslauer Opern- u. Novitäten-Ensembles.
Direktion Emil Huvart.
Lortzing's treffliche Oper:

Der Waffenschmied von Worms.

Montag: Martha, oder der Markt in Richmond.
Dienstag: Cavalleria Rusticana.
Hierauf: Zehn Mädchen und kein Mann.

Die nächste Vorstellung ist erst am 1. Osterfeiertage.

Vorverkauf der Tagesbillets in der Cigarrenhandlung von **Duszynski:** Logen 2 M., 1. Parquett 1,75, 2 Parquett 1,50, Sperrsitz 1 M., Part. 50 Pf.

Dutzendbillets bis zur ersten Vorstellung in der Buchhandlung von **W. Lambeck:** Loge à Dtzd. 20, 1. Parq. 18, 2. Parq. 15, Sperrsitz 10 Mk.

Feinste Tafelmargarine
pro Pfd. **60** u. **75 Pf.**
offerirt **Carl Sakriss,**
(1161) Schuhmacherstr.

Feinste Preiselbeeren
in Zucker gekocht, pro Pfund 50 Pfg
offerirt **Carl Sakriss**
(1160) Schuhmacherstraße.

Vorzüglicher Sauerkohl
3 Pfd. 25 Pf.
Senfgurken à **Pfd. 25 Pf.**
Dillgurken
Strobandstr. Nr. 3 **H. Szczesni.**

Zur bevorstehenden
Confirmation
empfehlen reizende garnirte
Myrthenbäumchen
Einsegnungssträusse
in geschmackvollster Ausführung
in allen Preislagen
Blumenhandl. H. Zorn Nchf.
Kroeker u. Otto.

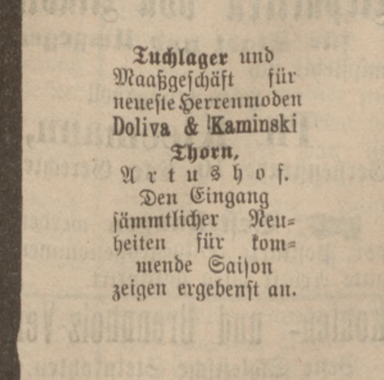
Zur Confirmation
empfehle **Gesangbüchern** jeder Preislage. Größte Auswahl in
Confirmationskarten.
(948) **Albert Schultz.**

Am billigsten kauft man die neuesten Tapeten
in den **verschiedensten Mustern** bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Beste Königsberger
Getreide-Preß-Hefe
höchste Triebkraft
Qualität I 60 Pf., II 45 Pf. p. Pfd.,
stets frisch bei (1142)
M. Gläser,
Gerstenstraße 16 (Strobandstr.-Ecke).

Feinste
Messina - Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Sommerweizen
zur Saat empfiehlt (989)
Gustav Fehlauer.



Schiffer zum Ziegelfahren
finden dauernde Beschäftigung. Bromberg-Graudenz sucht **Lüttmann,** Leibitsch. Ziegeleibesitzer. (914)

Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstraße 16 I r.

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstraße. (1030

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krummschmidt.
Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 18. März 1894:
Letzte Vorstellung
und Schluß der Saison.
Der Tanzteufel.
Große Operettenposse in 4 Akten von **Mannstädt.**

Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Kinder-Vorstellung
zu kleinen Preisen.
Die Haulemännchen.
Zum Schluß:
Grosse Pantomime.
Der lustige Barbier.
Die Direktion.

Kirchen-Konzert

in der Altst. evang. Kirche
am Gründonnerstage, d. 22. März,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,

gegeben vom Org. **Korb** unter freundlicher Mitwirkung hiesiger Kräfte.

Eintrittskarten á 75 Pf., Familienbillets für 3 Personen 2 M., dieselben für 4 Personen 2,50 M. zu haben in der Buchhdlg. des Hrn. **Schwartz,** in der Wohnung des Concertgebers (Brombergerstr. 46) und im Kaufladen der Frau **Sczyminski** neben der Altst. Kirche (1145)

Programm.

1. Festintroduction (f. Orgel von Brosig.
2. Arie a. d. Matthäus-Passionsmusik: „Ich will Dir mein Herze schenken" v. S. Bach.
3. „Miserere" von Allegri und „Ave verum" von Mozart, nach Liszt.
4. „Ave Maria" von Cherubini.
5. a Adagio f Violine u Orgel von Spohr.
   b. Elegie (eigene Bearbeitung) von Ernst.
6. Arie a d. Messias: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt", von Haendel.
7. Postludium (f. Orgel) von S. Bach.

Die nochmalige Aufnahme von No. 3 in das Programm geschieht ausgesprochenen Wünschen zufolge.

Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.
Generalversammlung
Freitag, d. 16. d. M., Abends 8 Uhr im Hinterzimmer des „Restaurant Schlesinger. (1157)
Der Vorstand.

Zu den
Einsegnungen
halte bestens empfohlen:
Gesangbücher
in verschiedensten Einbänden.
Gedenkbüchelchen
in künstlerischer Ausstattung.
Hervorragendes Lager.
Ferner: **Erbauungsbücher, Gedichtsammlungen** und **einzelne Dichter** in eleganten Einbänden, sowie
Confirmationskarten
in schönster Ausführung und reichster Auswahl. (1103)
E. F. Schwartz.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 16. März, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Freitag, den 16. März 1894: Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Sonntag, den 18. März 1894.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht $5\frac{3}{4}$ Uhr.

Hierzu Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.